

# Volkswirtschaft

aus dem Bezirk Andelfingen

Anzeiger des Bezirkes Andelfingen, der angrenzenden Gemeinden des Bezirkes Winterthur und des Kts. Churgau

Druck und Verlag von W. Hepting, Buchdruckerei in Andelfingen.

1919

Inserate nehmen entgegen sämtliche bedeutenderen Annoncen-Expeditionen der Schweiz.

42. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Was hat der Bund für die Bevölkerung getan?

„Sowohl, wir stellen uns ohne Einschränkung auf den Boden der Nichtlinien, die vom kommunistischen Kongress in Moskau angenommen wurden!“ Also schrieb Schneider vor einigen Tagen im „Basler Vorwärts“. Weil die heutige Staatsform für die schweizerische Bevölkerung nichts getan habe, darum will man sie mit der moskowitzischen vertauschen. Die leninsche Formel wird der schweizerischen Arbeiterschaft Tag für Tag in den höchsten Tönen als Radikalmittel gegen unsere Realpolitik angepriesen. Das ist aber auch die ganze Tat der Herren Platten, Schneider, Münch und wie die Bolschewisten des Landes alle heißen. Sonst können sie tatsächlich mit keiner positiven Leistung aufwarten.

Was aber leistet die Staatsform von heute? Die Frage läßt sich in Zahlen nur sehr schwer und auf eine größere Zeitspanne überhaupt nicht mehr zahlenmäßig ausdrücken. Und überdies erschöpft die Zahl keineswegs die für die Volkswirtschaft angewandten Maßnahmen, sondern stellt nur einen kleinen Bruchteil des wirklich geleisteten dar. Um aber einen, wenn auch von der Wirklichkeit noch sehr entfernten Begriff von den Aufwendungen des Staates für das Wohl der „unteren Klassen“ zu geben, müssen wir uns mit einigen nächsten Zahlen und mit einem verhältnismäßig kurzen Abschnitt aus der Landesgeschichte der letzten Jahre begnügen. Sie betreffen die direkten und indirekten Aufwendungen des Bundes zur Erleichterung der Lebenshaltung während des Krieges.

#### Direkte Aufwendungen.

Es wurden in runden Summen für die Verbilligung der Milch (Notstandsmilch und allgemein verbilligte Milch) verausgabt: 1916: Fr. 1,400,000, 1917: Fr. 8,100,000; 1918: Fr. 26,500,000; zusammen Fr. 36,000,000. — Für Notstandsbrot betragen die direkten Aufwendungen des Bundes: 1917: Fr. 5,300,000; 1918: Fr. 5,800,000; zusammen Fr. 11,100,000. — Für Notstandskartoffeln: 1917/18: Fr. 800,000; 1918/19: Fr. 2,000,000; zusammen Fr. 2,800,000. — Die Verbilligung anderer Lebensmittel und Bedarfsartikel erforderte überdies Fr. 300,000. Einen großen Posten macht die Wehrmannsnotunterstützung für Angehörige diensttuender Wehrmänner aus: 1914: Fr. 4,300,000; 1915: Fr. 13,100,000; 1916: Fr. 7,200,000; 1917: Fr. 10,400,000; 1918: Fr. 8,500,000; zusammen 43,500,000. Die Hauptsumme aber verschlangen die Teuerungszulagen an das eidgenössische Personal (ohne die nicht geringen Aufwendungen für das Personal der S. B. V.): 1916: Fr. 2,400,000; 1917: Fr. 14,500,000. Während der Kriegsjahre 1914—1918 verausgabte somit der Bund zur Erleichterung der Lebenshaltung — immer die Teuerungszulagen der Schweiz. Bundesbahnen nicht eingerechnet — die hohe Summe von Fr. 158,900,000. Für 1918 allein werden sich diese Aufwendungen schätzungsweise auf 125,000,000 Franken belaufen.

#### Indirekte Aufwendungen.

Hier erwähnen wir in erster Linie die seit einiger Zeit erfolgte Abgabe des Getreides unter dem Einstandspreis. Seit Bestehen des Getreidemonopols ist dadurch der Bundeskasse ein Verlust von über 50 Millionen Franken erwachsen. Wie man uns mitteilt, dürfte sich diese Verlustsumme bis

Jahresende bis gegen 100 Millionen erhöhen. Auch Reis wird seit geraumer Zeit zu 25 Prozent unter dem Ankaufspreis abgegeben, und wer weiß, vielleicht verlangt man im Zusammenhang mit dem Preisabbau für Monopolwaren, daß man noch tiefer gehe.

In diesem Zusammenhang sei auch hingewiesen auf die Bestrebungen des Bundes zur Hebung der Lebensmittelproduktion. Den Kantonen werden Vorschüsse zu bescheidenem Zinsfuße gewährt, um die Inangriffnahme und Ausführung großer Bodenverbesserungen zu erleichtern. Die bezüglichen Vorschüsse werden in erster Linie durch Verrechnung der eidg. Subventionen amortisiert. Von der Erleichterung wird ausgiebig Gebrauch gemacht.

Eine starke Belastung für die Bundesfinanzen bilden sodann die zahlreichen Beteiligungen des Bundes an den im Interesse der Landesversorgung gegründeten Unternehmungen, von denen die wenigsten ohne Bundeshilfe hätten ins Leben gerufen werden können. Wir verweisen auf die Finanzgesellschaft für die Auslandskredite, die Kohleneinfuhr-genossenschaft, die Schiffahrtsunion usw.

Speziell für die Arbeitslosenfürsorge wurden aus dem Ertrag der Kriegsgewinnsteuer bisher 33 Millionen Franken in Reserve gestellt. Es ist leider alle Voraussetzung gegeben, daß dieser Fonds stark in Anspruch genommen wird. Nahezu die Hälfte des Fonds wird wahrscheinlich für die Ausführung von Notstandsbauten verwendet.

Ganz gewaltige Summen forderten schließlich die wiederholten Golderhöhungen, über deren Höhe leider noch keine Angaben erhältlich sind. Schließlich bedeuten auch die Betriebsverluste der Postverwaltung (1914 bis 1918: 32 Millionen Fr.) eine indirekte Aufwendung der Bundeskasse für die Allgemeinheit, indem diese Verkehrsanstalt ihre unentbehrlichen Dienstleistungen weit unter den Selbstkosten berechnet.

Soweit die Blütenlese aus der Buchhaltung des Bundes. Wenn noch in Betracht gezogen wird, daß seitens der Kantone und Gemeinden für die Verbilligung der Lebenshaltung ebenfalls große Aufwendungen gemacht wurden, so muß anerkannt werden, daß die Behörden das Möglichste taten, um das Los der Minderbemittelten zu erleichtern. Im besondern sei hier auch auf die private Fürsorgetätigkeit hingewiesen, die sich naturgemäß in erster Linie auf unsere braven Wehrmänner und ihre Familien bezog und noch bezieht.

Das ist der Staat, dem man die russische Zwangsjacke anziehen möchte! Es liegt uns ferne, eine Lobeshymne auf ihn anzustimmen; die wenigen und doch so hohen Zahlen mögen heute für ihn sprechen. Aber ein Staat, der die niederreichende Wirkung des Krieges derart ausgleicht und sich gleichzeitig nach außen ständig für seine elementarsten Rechte wehren muß, der aus der Notlage des Krieges fast unvermittelt an den Wiederaufbau zu gehen vermag und Zeit und Kraft übrig hat, neben diesem Neuaufrichten auch seine sozialen Institutionen und seine Volksrechte auszubauen, der hält den Vergleich mit den in Rußland und Ungarn errichteten bolschewistischen „Republiken“ noch lange aus. Wie erbärmlich macht sich in dieser Gegenüberstellung der unserer Demokratie gemachte Vorwurf des „kapitalistischen Klassenstaates“!

Die genannten Aufwendungen des Bundes finden sich als Einzelposten wieder in den Rechnungen über die eidgenössische Mobilisationsschuld. Um diese Schuld zu vermindern und dem Staat die Möglichkeit zu geben, sie auf neuer, größerer Grundlage sozial zu betätigen, soll nun die wiederholte

Kriegssteuer erhoben werden. Wie nennt man in diesem Zusammenhang die von den Sozialistenführern ausgegebene Verwerfungsparole? Nicht anders als: niedrige, pflichtvergeßene Sabotage! Wir freuen uns, daß kürzlich die Antwort darauf so gründlich ausgefallen ist, und betrachten diese Antwort als ein Anzeichen dafür, daß auch der Arbeiterschaft die Augen über die Moral ihrer Führer allmählich aufgehen und daß sie erkennt, wie diese Führer weit mehr an die Stillung ihres Hungers durch ausländische Praktiken als an das Wohl des eigenen Volkes denken.

### Eidgenossenschaft.

Neue Zumutungen an die Schweiz. Aus zuverlässiger (nicht schweizerischer) Quelle erfährt die Depeschagentur, daß die vier alliierten und assoziierten Regierungen heute an die schweizerische Regierung mit der Anfrage gelangen, ob diese bereit wäre, Maßnahmen für die Anwendung einer strengeren Blockade zu ergreifen, im Falle, daß die Umstände dies erfordern sollten. Es handelt sich darum, ob die schweizerische Regierung sich dazu verstehen würde, die gesamte Aus- und Einfuhr im Verkehr mit Deutschland zu verbieten mit Ausnahme derjenigen, welcher die assoziierten Regierungen zugestimmt haben. Der Zweck dieser Anfrage besteht, wie erklärt wird, darin, jede größere Maßnahme zu vermeiden, wodurch die schweizerische Einfuhr aus den alliierten Ländern mehr als bisher eingeschränkt würde, wie z. B. durch Wiedereinführung des Rationierungssystems.

Nachschrift. Die Anfrage der Entente an den Bundesrat, ob die Schweiz besondere Maßnahmen für die Durchführung einer strengeren Blockade gegen Deutschland ergreifen werde, falls die Umstände dies erfordern sollten, ist am Montagabend im Bundeshaus überreicht worden. Der Bundesrat trat schon am Dienstag vormittag zu einer Sitzung zusammen, um vom Inhalt der Note Kenntnis zu nehmen. Ein Beschluß wurde jedoch noch nicht gefaßt.

Unsere Fleischversorgung. Das eidgenössische Ernährungsamt hat die Verfügungen vom 29. Mai 1918 und vom 8. Februar 1919 betreffend Höchstpreise für Schlachtvieh und Fleisch des Rindviehgeschlechtes auf den 20. Mai aufgehoben. Gleichzeitig hat es die Abgabepreise für seine Lieferungen an Großabnehmer wie folgt herabgesetzt: Von gesalzenem amerikanischem Schweinefleisch von 5 Fr. 60 auf 5 Fr. 40, für geräuchertes inländisches Schweinefleisch von 9 Fr. auf 8 Fr. und inländisches Gefrierfleisch von Rindvieh von 4 Fr. 80 auf 4 Fr. 60 das Kilo. Der Abgabepreis für italienische Schweine wird schon vom 12. Mai an von 6 Fr. 80 auf 6 Fr. 50 reduziert. Vom 19. Mai an werden sie zu 6 Fr. 20 berechnet. Die kantonalen Behörden werden nach Maßgabe des Bedürfnisses und der örtlichen Verhältnisse Fleischpreise im Detailhandel festsetzen. Vom 19. Mai an ist die Schlachtung und vom 20. Mai an der Verkauf und Genuß des Fleisches von Schlachtvieh wieder gestattet. Es ist indessen eine weitere Periode des Schlachtverbotes und des Genußes von frischem Fleisch von Großvieh auf Ende Mai in Aussicht genommen. Montag und Freitag bleiben bis auf weiteres als vollständig fleischlose Tage bestehen.

Die Brotkarte. Wie im Bundeshaus verlautet, soll die Brotkarte ab 1. August abgefaßt werden. Dagegen soll der Mehltyp unverändert bleiben.

Freier Handel mit Schweizerkohle. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat mit Wirkung ab 1. Mai den Handel mit Kohle schweizerischer Probenienz vollständig

### Feuilleton.

#### Die Merzle von Bergfelden.

(Eine Kleinstadtgeschichte von Gustav Rogge.)

Felix preßte die Lippen zusammen und begann von neuem mit der Untersuchung. Zoll für Zoll klopfte er ab, befehl von dem brennenden Wunsch, den Sitz des geheimnisvollen Uebels festzustellen. Er konnte jedoch keinerlei ungewöhnliches Symptom entdecken, bis er zuletzt mit seinem Abklopfen die Stelle unmittelbar unter ihrem Herzen erreicht hatte. Als er direkt über dem unregelmäßig sich zusammenziehenden und wiederauspreizenden Muskel sondierte, stuzte er und klopfte ein zweitesmal auf derselben Stelle.

Er vermählte die Resonanznote, die das Vorhandensein von Luft in den Lungen kundgibt. Statt dessen Klang der Ton so dumpf, als ob das Herz und die Innenwände des dieses umschließenden Beutels mit einer dicken Faserschicht überzogen wären. Aber zugleich ließ die Tiefe des Tons auf das Vorhandensein einer Flüssigkeit schließen. Wie er nun niederkniete und die Körperproportionen der Kranken genauer nachprüfte, da glaubte er eine Anschwellung wahrzunehmen. Wie das geübte Auge eines Pfadfinders aus einem geknickten Zweige oder einem abgeschürften Stiel Baumrinde genaue Spuren herauszulesen imstande ist, so dünkte Felix diese kaum merkbare Kurve in der Brustlinie erleuchtender als ein aufgeschlagenes Buch.

Sein unwillkürliches Aufatmen aber wurde in dem

zweiten Gedanken an die verantwortungsschwere Bedeutung seiner Wahrnehmung rasch wieder erstickt.

Doktor Windelband hatte den Kopf erhoben und schaute ihn unverwandt an.

„Amtsrichter Burkhard machte sich zum Sprachrohr. „Ver-mochten Sie den Sitz des Uebels zu entdecken?“ flüsterte er in großer Erregung.

„Vielleicht. Aber ich bin meiner Sache noch nicht sicher.“ Er trat hastig an den Kreisarzt heran. „Haben Sie Ihre Instrumente hier im Hause? Vielleicht auch einen Aspirator? — Ich meine das Instrument zum Punktieren des Herzbeutels. Nicht?“

Er hätte wütend hinauslachen mögen. Da hatte sich dieser Scharlatan richtig nicht einmal mit den notwendigsten Instrumenten versehen!

„Um, die Hohlzadel an meiner Pravazschen Spritze ist schließlich lang genug. Mit ihr könnte ich's zur Not versuchen,“ murmelte er vor sich hin.

Ohne den Amtsrichter, der auf weitere Erläuterungen von ihm wartete, zu beachten, eilte er aus dem Zimmer und die Treppe hinab.

Unten in der Küche fand er, wie er erwartet hatte, kochendes Wasser vor. Aus seinem Besteckasten nahm er die zu einer subkutanen Spritze gehörende Hohlzadel und warf sie in ein Gefäß mit kochendem Wasser. Als das Gerät seiner Ansicht nach genügend sterilisiert war, fischte er es wieder heraus und eilte mit ihm nach dem Krankenzimmer zurück. Dort saß der Kreisarzt immer noch im Lehnstuhl und stöhnte dumpf vor sich hin. Der Amtsrichter dagegen

stand am Fenster, hatte die Gardinen etwas auseinandergehoben und schaute in nervöser Unruhe in den sonnen-erfüllten Garten.

Jetzt kehrte er sich nach dem Eintretenden um, seine Lippen zuckten, und seine Hände öffneten und schlossen sich automatisch, als er Felix dabei beobachtete, wie dieser an das Bett der Kranken herantrat und die lange Nadel direkt über ihrem Herzen auf die Haut setzte. Mit einer Gebärde des Schreckens trat er näher. „Am Himmels willen — was tun Sie?“ stammelte er.

Evas Augen standen weit offen, und mit verständnisvollem Blicke schaute sie den leicht über sie gebeugt stehenden Arzt an. Fast unmerklich neigte sie wie zur Einwilligung den Kopf.

„Sie ist zu krank, um viel Schmerz empfinden zu können,“ sagte Felix leise und schob den Gatten zur Seite. Dann lächelte er Eva ermutigend zu. „Ich werde Ihnen nicht mehr Schmerz verursachen, als durchaus notwendig ist!“

Wieder nickte sie ganz leise. „Ich bin in — guter Hand!“ hauchte sie, und dann schloß sie die Augen.

Wenn der junge Arzt es jemals bedauert gehabt, daß die landläufige Praxis in Bergfelden und Umgegend ihm selten oder nie die so notwendige Gelegenheit geboten hatte, sich durch Vornahme schwieriger Operationen, wie er sie früher in der Privatklinik seines berühmten Lehrmeisters auszuföhren gewohnt gewesen war, in Übung zu erhalten, so geschah es in diesem Augenblicke, wo er die schirmende Hülle eines Menschenherzens durchbohren mußte, ohne dieses selbst

#### Einrückungs-Gebühr

Die 6-spaltige Beizeile oder deren Raum 15 Cts.

#### Einreichungs-Termin:

Bis Dienstag und Freitag Morgens 9 Uhr

#### Erscheint

Dienstag und Freitag Mittag

— Telephon 5 —

freigegeben. Es fallen somit alle Höchstpreise dahin, sowie auch alle Vorschriften betreffend die Produktion und den Handel mit schweizerischer Kohle.

**Preisabbau auf dem Mostmarkt.** Im Laufe der letzten Jahre wurden für die Obstweine enorme Preise erzielt. Noch zu Beginn dieses Jahres rechnete man mit neuen Preiserhöhungen, namentlich für Qualitätsware, die allerdings nur noch schwer erhältlich ist, da dafür fortgesetzt große Nachfrage bestand. Nunmehr werden zürcherischen Großabnehmern Thurgauer Moste, waggonweise bezogen, zu 28 bis 30 Rappen der Liter offeriert, für welche noch vor einigen Tagen 35 Rp. verlangt wurden. Die Hoffnung der Verkäufer, Most exportieren zu können, hat sich nicht erfüllt, sodaß noch große Quantitäten, allerdings meistens solche zweiter Qualität, auf Lager bleiben.

**Unsere Ausfuhr.** In den nächsten Tagen rollt ab Buchs ein Extrazug mit Rohwolle und Textilwaren über Arberg nach Bukarest ab, ebenso ein solcher nach Eger. Im Bahnhof Delle stauen sich gegenwärtig zirka 200 Wagen Bretter aus der Schweiz nach Nordfrankreich, weil die nötigen Begleitzeugnisse fehlen. (Wir haben also offenbar noch immer zuviel Holz in der Schweiz — aber nicht für die Schweiz.)

**Das Proporzgesetz in Kraft.** Am 21. Mai ist die Referendumsfrist des Bundesgesetzes über den Nationalratsproporz unbenützt abgelaufen. Es tritt somit an diesem Tage in Kraft.

**Gratis-Militärschuhe.** Die Gratisabgabe von je einem Paar Militärschuhe an alle Wehrmänner des Auszuges, der Landwehr und des Landsturms wird in einer Vorlage des Militärdepartementes an den Bundesrat vorgelegt. Diese Gratisabgabe der Militärschuhe komme den Bund auf 8 Millionen Franken zu stehen.

**Holzfeuerung, statt Kohle!** Mit Rücksicht auf die fortwährend knappen Kohlenzufuhren haben die schweizerischen Bundesbahnen neue Verträge für Lieferungen von Holz als Lokomotivfeuerungsmaterial abgeschlossen.

**Das Heer der Pflücker!** Die Schweiz. Postverwaltung beschäftigte Ende März dieses Jahres 15,239 männliche und 1390 weibliche, total 16,629 Angestellte.

**Vom „Völkerverbund“.** Dem Ständerat ist von Winiger (Luzern), Bolli (Freis., Schaffhausen) und Böhi (Fr., Thurgau) folgende Interpellation eingereicht worden: „Die Unterzeichneten wünschen, daß der Bundesrat Auskünfte erteile über die von ihm unternommenen Schritte betreffend den Beitritt der Schweiz zum Völkerverbund und den derzeitigen Stand dieser Frage.“

**Kanton Vorarlberg.** Das Ergebnis der Vorarlberger Volksabstimmung ist laut „Gazette de Lausanne“ bis zur Stunde dem Bundesrat noch nicht offiziell mitgeteilt worden. Im Bundesrat wiegt nach dem zitierten Blatt die Meinung vor, daß der Anschluß Vorarlbergs unmöglich wäre, wenn er auf den Widerstand eines Teils des Landes stoßen würde.

**Der Moloch von Campione.** Das Bellener Blatt „Popolo et Liberta“ berechnet, daß aus der Schweiz täglich zirka 30,000 Franken in die Spielhölle von Campione (italienische Enklave gegenüber Lugano) wandern, was im Jahre über 10 Millionen ausmache. Das Blatt schreibt: Die italienische Regierung wird sich in Form einer Steuer eine Gewinnbeteiligung an dem Unternehmen gesichert haben, und hat daher keine Eile, den Vorstellungen der schweizerischen Regierung entgegenzutreten, die sich jetzt zu ihrem Recht verhelfen müssen und können. Sie brauchen nur das für das übrige Ausland geltende Ausfuhrverbot von Banknoten im Betrage von mehr als 500 Franken auch auf das Dorf Campione auszudehnen. Die Grenze ist in jener Gegend leicht zu überwachen und die Reisendenkontrolle kann auf dem Dampfer und dem Zufahrtsweg ausgeübt werden.

**Soziales aus dem Mittelalter.** Kautsky, der bekannte Sozialistenführer, führte aus, daß die Arbeiterschaft vor 600 Jahren fast alles das im Besitze hatte, um was sie heute erbt kämpfen mußte. Also im „finstern Mittelalter“! — Schon im Jahre 789 erließ Kaiser Karl der Große einen Erlass, worin verordnet war, daß am Samstagnachmittage nach der Vesper (im Winter um 3 Uhr, im Sommer um 4 Uhr) jedwede Arbeit einzustellen sei. Tatsache ist, daß auch die achtstündige Arbeitszeit damals schon meistens bestand!

**Die Zentralstelle für Fremdenpolizei in Bern** ist wieder eröffnet worden. Ein besonderes Besuchsbureau nimmt die Wünsche der Besucher entgegen, doch sollen, wie offiziell mitgeteilt wird, auf mündliche Vorschläge von der Zentralstelle grundsätzlich keine Einreise-Bewilligungen erteilt werden. Besuche sind daher zumeist zwecklos. Anfragen über eingereichte Einreise-Bewilligungen müssen schriftlich eingereicht werden.

## Kantone.

**Thurgau.** Neuregelung der Besoldungsverhältnisse. Der Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rat die Regulative über das Besoldungswesen. Das Taggeld

berühren zu dürfen. Und Herzen befinden sich durchaus nicht immer am richtigen Orte.

„So kommen Sie doch und stehen Sie mir bei,“ wendete er sich halb laut an den Kreisarzt, und, als dieser keine Worte nicht zu hören schien, trat er dicht an ihn heran. „Ich muß den Herzbeutel punktieren,“ raunte er, nur den Ohren seines älteren Kollegen verständlich, „Sie müssen die Hände Ihrer Frau Tochter festhalten, damit mich eine unwillkürliche Bewegung nicht etwa zum Mörder macht. — Nun — wirds bald?“

Aber der völlig entnervte Mann wehrte mit beiden Händen ab, schlug sie dann vor das schmerzverzerrte Gesicht und ächzte. „Ich kann nicht — oh, ich kann nicht!“ wimmerte er. „Auf Sie die Verantwortung! Quälen Sie die Nerven nicht unnütz!“

„Memme!“ kam es über die Lippen des jüngeren Arztes. Es war ihm gleich, ob jemand im Zimmer das Wort gehört hatte oder nicht. Mit gerungelter Stirn bedeutete er nun den Amtsrichter, die Hände seiner Gattin während des kurzen Aktes festzuhalten.

Burkhard wagte nicht zu widerstreben. In dicken Tropfen rann ihm der Schweiß von der Stirn herab, und er schnaufte hörbar, während er die kleinen, feberheißen Hände seiner Frau ergriff und dann das Gesicht abwendete, um das Gräßliche, das sich seiner Meinung nach nun vollzog, nicht mitanzusehen zu müssen.

Eine halbe Minute später wurde ein schwacher Schmerzenslaut hörbar, und wie sich der Amtsrichter entsetzt um-

der Mitglieder des Großen Rates wurde von 3 auf 10 Fr. erhöht. Für die Besoldung der administrativen Beamten und Angestellten werden sieben Klassen festgesetzt. Die erste Klasse sieht Besoldungen von 6800 bis 8000 Franken vor, die letzte Klasse solche von 2800 bis 4000 Franken. Die Besoldung steigt alle zwei Jahre um 200 Franken und erreicht mit 12 Jahren das Maximum. Die ersten drei Mitglieder des Obergerichtes beziehen 8000 Franken, die übrigen vier 3000 Franken. Die Besoldung des Staatsanwalts beträgt 8500 Franken, diejenige der Verhörrichter 8000 Fr. Die Geschworenen erhalten ein Taggeld von 10 Fr.

**Für Nimrode!** Im Tägerwiler Walde wurden von Waldbauern drei zirka 20-pfündige Wildschweine beobachtet. Die „Alte“ bekamen sie nicht zu Gesicht, sie wird aber nicht allzu ferne sein. Das eröffnet gute Jagdaussichten!

**Ein Brandausbruch** in einem Anbau des Elektrizitätswerkes der Gemeinde Kreuzlingen-Emmishofen verursachte einen Schaden von 30,000—35,000 Franken am Gebäude, in den Batterien und Schalteranlagen.

**In Märstetten** konnte man durch die Mitwirkung eines Polizeihundes als Verursacher eines ungewöhnlichen Geräusches in einem Häute- und Fellmagazin hinter einem Tisch lauernd einen vorbestraften Metzger auffangen, der bereits für etwa 150 Fr. Felle zusammengerafft und zum Mitnehmen verpackt hatte.

**Stechborn.** Letzten Donnerstag gelang es den hiesigen Grenzschutzorganen, eine Frau eines höheren deutschen Beamten aus Hemmenhofen festzunehmen, die eine beträchtliche Menge Schokolade auf sich führte, und im Begriffe war, dieselbe über den See zu schmuggeln. Da sie die geforderte Kautionssumme von 10,000 Fr. nicht leisten konnte, wurde sie in die Untersuchungshaft gesetzt. Die Inhaftierte soll in verschiedenen Mälen, die sie selbst eingestanden hat, zirka 500 Kilo Schokolade und Kleider im Werte von Fr. 3500 in einem modernen Schmuggelhemd so über die Grenze gebracht haben. Eine gezogene Buße wird sie nun als Denkkittel bekommen.

**Schaffhausen.** Auf dem Markt wurden am 20. Mai 65 Stück Großvieh, 523 Ferkel (zu 100 bis 170 Franken das Paar), 357 Läufer (zu 300 bis 400 Franken das Paar) und 43 Ausmaßschweine (zu 300 bis 350 Fr. das Stück) aufgeführt. Auf dem Vieh- wie auf dem Schweinemarkt war der Handel flau; die Preise zeigen sinkende Tendenz.

**St. Gallen.** Nach dem „Nüschweiz. Wochenbl.“ ist dieser Tage mit dem ersten Frühzug die Familie des ehemaligen österreichischen Kaisers Karl ab Station St. Gallen nach Prangins am Genfersee, dem nunmehrigen neuen Aufenthaltsort, abgereist. Die Uebersiedlung geschah auf Wunsch des Bundesrates.

**Für die Straße Weesen-Anden** sind Bemühungen im Gange, an Stelle der Pferdepost den Post-Automobilien einzuführen. Es wird sich nur fragen, ob die Militärverwaltung allen Nachfragen nach Militär-Autos entsprechen kann.

**Der Tod im Walde.** Während des Holzens in Semberg (Toggenburg) wurde der 24-jährige Konrad Gremiger aus Mettlen von einem niedersausenden Steinblock getroffen. Er erlag im Krankenhaus Herisau einem Lungenriß.

**200,000 Fr. verloren.** Ein St. Galler Kaufmann verlor auf einer Autofahrt nach Zürich eine Lebertasche, die italienisches, amerikanisches und österreichisches Geld im Gesamtbetrag von etwa Fr. 200,000 und ein Perlenkollert von Fr. 40,000 Wert enthielt.

**Luzern.** Bei den Kohlengruben von Zell ist die von der Firma Adolf Brunauer u. Cie. in Basel errichtete Braunkohlen-Trocknungsanlage niebergebrannt, weshalb der Betrieb eingestellt werden mußte. Der Schaden wird auf über 50,000 Fr. berechnet. Als Brandursache wird Selbstentzündung der Kohlen angenommen, die hier mittelst Heißluft von ihrem grubenfeuchten Zustand getrocknet werden sollten.

**Nargau.** In Rheinfelden ist am Sonntag aus Unvorsichtigkeit die 19-jährige Anna Hasler von Basel bei einem Ausflug erschossen worden.

**Warnung.** In Döttingen (Nargau) ist ein achtjähriges Mädchen nach Genuß von Habermark gestorben.

**Baselstadt.** Keine Kohlen. Im Großen Rat erklärte Regierungsrat Bullschleger auf eine Interpellation, daß die von der schweizerischen Kohlenbohrergesellschaft bei Allschwil vorgenommenen Tiefbohrungen nach Kali und Salz vollständig negativ ausgefallen seien, und daß nach dem Urteil geologischer Fachleute auch für Baselstadt das gleiche zu erwarten sei. Das geplante Bohrprojekt sei aufgegeben worden.

**Ein großer schweizerischer Rangierbahnhof** soll auf dem Muttenzerfeld bei Basel errichtet werden. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Verteilung des für die Friedenszeit bestimmt zu erwartenden internationalen Kiesen- und Güterverkehrs, der von Frankreich und Deutschland her mit dem großen südlichen Durchgangsverkehr (Gotthard und Sim-

schaute, gewahrte er gerade noch, wie Felix die zwischen der vierten und fünften Rippe durch die Haut geführte Nadel wieder zurückzog. In deren Zylinder befand sich nunmehr eine trübe, eitrige Flüssigkeit.

„Was — was ist es?“ leuchtete Burkhard, der totbleich geworden war.

Felix antwortete nicht. Nochmals versuchte er es, in ein Einvernehmen mit dem älteren Kollegen zu kommen. Aber der sonst so selbstbewußte Kreisarzt gebärdete sich wie ein Kind, das die ihm verordnete bittere Arznei nicht schlucken will.

Felix mußte sich schließlich wieder an den Amtsrichter wenden. Mit kurzem Wink bedeutete er ihm, ihn ins Nebenzimmer zu begleiten.

„Ist's gefährlich?“ stammelte der Amtsrichter, als sie einander dort gegenüberstanden.

„Herzbeutelentzündung,“ stellte der Arzt fest, um dann angesichts der verständnislosen Miene des anderen erklärend fortzufahren: „Das Herz hängt in einem Saß, den man den Herzbeutel nennt und der sozusagen zum Delen etwas Flüssigkeit enthält. Aber im vorliegenden Falle ist er mit einer dicklichen Flüssigkeit, wie sie die Kanäle hier enthält, angefüllt. Und der Herzschlag wird dadurch gehemmt wie etwa das Vorwärtsschreiten eines durch dicken Schnee watenen Mannes. Nur ein sofortiges operatives Eingreifen konnte den fatalen Eintritt einer Herz- und Lungenlähmung einsteilen hintanhalten.“

plon) sich in Basel kreuzen werde und dieses zu einer wichtigen internationalen Drehscheibe stempelt.

— Die 800. Kirchweih! Eine solche beging am letzten Sonntag die St. Leonhardsgemeinde in Basel.

— Die armen Büsi. In einem Basler Blatte wird in beweglichen Tönen gemurmelt, daß in einigen Quartieren während der fleischlosen Wochen viele Katzen verschwunden seien.

**Bern.** Bei dem gemeldeten Boots- Unglück auf der Aare bei Thun sind 5 Personen ertrunken; es betrifft dies: Johann Dietrich, Vater, Schiffer, in Leiffingen; Fritz Walter, Arbeiter, Gurtenbühl bei Bern; Fritz Ringgenberg, 18-jährig, ledig; Robert Bodmer, Prokurist der schweizerischen Volksbank, Bern; Frau Rosa Sigrift-Schmöder, Schifferin, Gunten. Der 65-jährige Gottl. Dietrich trieb auf einem Bruchstück des Schiffes die Aare hinunter und konnte erst in Münsingen, fast erstarrt und mit einem Beinbruch ans Ufer gezogen werden. Die Schiffer Sigrift haben die Aareschleusen in Thun schon oft und immer ohne Unfall passiert. Der kritische Umstand, der das Unglück herbeiführte bestand darin, daß unterlassen wurde, sofort die Strömung der Fahrtschleuse zu gewinnen.

— Frühe Ernte. Die Heuernte hat stellenweise im Berner Jura begonnen. Der Kirchblüher ist beendet und die Kulturen zeigen einen sehr guten Stand.

**Freiburg.** Der Große Rat nahm eine Interpellation betreffend das Unglück auf der Gotteronbrücke und die Unsicherheit der Hängebrücken entgegen. Die Direktion der öffentlichen Bauten kündigte die Wegnahme dieser Brücken an, indem sie für diesen Herbst die Pläne vorlegen will für zwei festgebauete Brücken, die eine über die Saane in der Oberstadt Freiburgs gegen Perolles, und die andere in der Altstadt nach Saigne hin, die die große Hängebrücke ersetzen soll. Die beiden Brücken kosten sechs bis sieben Millionen Franken.

— Der amerikanische Deserteur Griz, der vergangenen Herbst einen italienischen Deserteur bei Marly ermordet hatte und sich nach Deutschland flüchtete, von dort her aber wieder ausgeliefert worden war, konnte im Zentralgefängnis von Freiburg entweichen.

— Eier-Razzia. Im Kanton Freiburg, wo für die Eier nur 35 Rappen bezahlt werden müssen, haben die Händler eine Razzia veranstaltet, so daß im Augenblick die Preise emporschnellten. Tagelang war auf dem Markt kein Ei mehr zu sehen.

— Das Militärgericht der 2. Division, das in Murten versammelt war, verurteilte die beiden Generalstabsführer Lüthi und Chopard, welche in Biel die Schließung der Postschalter erzwingen wollten, zu je 100 Fr. Buße und zu den Kosten.

— Todessturz. In der Avenue de Perolles in Freiburg rutschte ein 11-jähriges Mädchen das Treppengeländer hinunter, verlor das Gleichgewicht und stürzte vom vierten Stockwerk auf den Boden des Treppenhauses, wobei es das Genick brach und sofort starb.

**Neuenburg.** Streik nach Klang. Mehrere Industrielle in Locle haben einen Prozeß gegen die Gemeinde Locle angestrengt, wobei sie von der Gemeinde 180,000 Franken Schadenersatz fordern, weil während des Generalstreikes die industriellen Betriebe, darunter das Elektrizitätswerk, eingestellt wurden.

**Waadt.** In der Kaserne Lausanne ist die Grippe in leichter Form wieder stark aufgetreten.

**Genf.** Braunkohle-Lager entdeckt. In den Simtzen der Gemeinde Meinier sind bedeutende Braunkohlenlager entdeckt worden. Die Gemeinde rechnet im Laufe des nächsten Sommers 120—150 Eisenbahnwagen dieser Kohlen zum Preise von Fr. 12.50 per 100 Kg. liefern zu können.

— Wadere Lat. Am Montag stürzte der junge Deftreicher Bernhard Holstein sich von der Mont Blanc-Brücke in Genf in die Rhone. Ein englischer Offizier, Sir Francis Sutcliffson stürzte sich dem Selbstmörder nach und rettete ihn.

**Leysin.** Der Verkehr Luino-Gottthard nimmt von Tag zu Tag zu. Heute nimmt das gesamte eidgenössische Personal der schweizerischen Verwaltungen, das infolge der Schließung der Grenzen repariert worden war, den Dienst wieder auf. Dies ist ein Beweis dafür, daß man eine rasche Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen Italiens mit der Schweiz und der Schweiz mit Italien und mit den überseeischen Ländern ermarket.

## Kanton Zürich.

— **Kantl. Gewerbeverein.** Der Vorstand ladet zu einer außerordentlichen Delegiertenversammlung auf Samstag den 31. Mai 1919, nachmittags 2 Uhr, im Junfthaus zur „Schmiedstube“ in Zürich ein. Traktanden: 1. Stellungnahme zu den politischen Parteien. 2. Kantonales Arbeitsgesetz. Referent über diese zwei Punkte: Nationalrat Dr. Dinga. 3. Berichterstattung über die Tätigkeit des kantonalen Ge-

„Mit klaren Worten ausgedrückt: es ist keine Hoffnung mehr für meine Frau vorhanden, — sie muß sterben!“ sagte der Amtsrichter tonlos.

Felix starrte eine kurze Weile nachdenklich vor sich nieder. Dann hob er wieder den Kopf und schaute den anderen entschlossen an. In einem solchen Falle ist keine Heimlichkeit am Platze, — und schließlich sind Sie ein Mann und müssen als solcher die volle Wahrheit ertragen können. Bei der Auskultation vernahm ich vorhin ein eigentümlich schabendes Geräusch, wie es ein Aneinanderreiben der rauhen Innenflächen des Herzbeutels verursacht — zugleich ein Zeichen für eine zumindest teilweise Verwachsung des Beutels mit dem Herzen.“

„So sagen Sie es doch klipp und klar heraus — es besteht keinerlei Hoffnung mehr!“ brauste Burkhard auf.

„Solange noch Leben vorhanden ist, besteht auch noch Hoffnung. Nach meinem Dafürhalten kann ich durch eine sofortige weitere Operation ihrer Gattin augenblickliche Erleichterung verschaffen — ob eine solche sich auf die Dauer durchsetzen läßt, erscheint allerdings bei dem rapiden Kräfteverfall zumindest fraglich. Hätte man mich vor Wochen zugezogen, so würde ich für einen günstigen Verlauf der Operation mit gutem Gewissen haben garantieren können.“

„Ein Todesurteil also!“ stöhnte der Amtsrichter. Mit wachsender Erbitterung starrte er den Arzt an. „Ich beneide Sie nicht um die kühle Fassung, mit der Sie mir eine solche vernichtende Botschaft übermitteln!“ (Fortf. folgt.)

verbefektariates und der Rechtsauskunftsstelle. Referent: Sekretär und Rechtskonsulent Dr. Kuhn. 4. Verschiedenes.

**Vom Frauenstimmrecht.** In einem Vortrag über Frauenstimmrecht in Weizikon gab die Referentin, Frau Dr. Gerber aus Bern, zu, daß das Frauenstimmrecht ein zweischneidiges Schwert sei. Nach ihrer Ansicht sollten sich die Frauen keiner politischen Partei anschließen, da der Mann in der äußeren Politik doch mehr Verständnis besitze. Dagegen sei die Frau wohl befähigt, in manchen öffentlichen Angelegenheiten, zum Beispiel auf dem Gebiete der Frauenerziehung, der Fürsorge, der Vormundschaft und in Schul- und Kirchenangelegenheiten richtig zu urteilen und mitzusprechen.

**Anerkennungswert.** Die in einem Konsortium vereinigten Besitzer der Halbinsel Au bei Wädenswil haben sich laut „Zürichsee-Zeitung“ trotz der verlockenden Höhe einer vorliegenden Kaufsofferte entschieden, den Verkauf der Halbinsel abzulehnen, um ihr den bisherigen Charakter der öffentlichen Zugänglichkeit auch fernerhin zu wahren.

**Prof. Dr. Sauerbruch,** der bekannte Chirurg, der bis vor kurzem in Zürich wirkte und von dort nach München übersiedelte, hat neuerdings einen Ruf an die Universität Frankfurt a. M. erhalten. Ausgeschlossen ist nicht, daß Sauerbruch dem Rufe folgt. In München soll es ihm nicht recht gefallen, und seit er dort als Geisel festgenommen wurde und damit jüngst in der größten Gefahr stand, erschossen zu werden, wird ihm auch der Abschied nicht allzu schwer fallen.

**Ein ehrenvoller Rücktritt.** Die demokratische Kantonsratsfraktion übergab ihrem in den Ruhestand getretenen Mitglied Regierungsrat J. Luz ein kleines Geschenk, um ihm den Dank für die treuen und großen Dienste, die der greise Magistrat sich um den Staat und um die demokratische Partei erworben hat, in bescheidener Form zu dokumentieren. Der Fraktionspräsident Werder warf einen kurzen Rückblick auf die äußerst reiche Lebensarbeit des Herrn Luz, der heute nach 45-jähriger Tätigkeit für den Kanton Zürich als geistig frischer Mann aus der Regierung ausgetreten ist, um einer jüngeren Kraft Platz zu machen. „Wo ihm ein Amt übertragen wurde“, sagte der Redner, „da hat Herr Luz mit jugendlicher Frische und mit innerem Anteil die Arbeit übernommen und sie zum Wohle des Volksganzen durchgeführt. Jedem Armen und Bedrückten war er ein väterlicher Helfer und Berater. Die demokratische Fraktion darf stolz sein auf das öffentliche Wirken ihres Herrn Regierungsrat Luz. Selbst in seinen Krankheitstagen hat er seine amtlichen Geschäfte selbst zu erledigen gesucht, und dabei eine Energie entwickelt, die wir bewundern müssen. Regierungsrat Luz war ein Staatsmann vom Scheitel bis zur Sohle. Er hat als ein Aufrechter, geistig Frischer seinen Regierungsposten verlassen, die Anerkennung aller derer, denen das Staatswohl am Herzen liegt, begleitet ihn in den wohlverdienten Ruhestand.“ Herr Luz antwortete in einer kurzen Rede, in der er nochmals ein schönes Bekenntnis seiner echt demokratischen Gesinnung ablegte und für alle Anerkennung, die ihm zuteil geworden war, dankte. Sein Toast galt der Demokratie, der wahren menschlichen Solidarität. Damit war die schlichte, aber schöne Feier beendet.

**Der internationale Frauenkongress in Zürich** beschäftigte sich mit der Neuorganisation der Liga, die künftig „Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit“ heißen soll und alle fortschrittlichen politischen und humanitären Maßnahmen unterstützen wird. Jede Nation und jede Minorität soll vertreten sein. Das Arbeitskomitee soll jedes Jahr zusammentreten und jedes zweite Jahr einen internationalen Kongress einberufen. Am Sitz des Völkerbundes wird ein Bureau errichtet werden.

**Aus dem Schwurgericht in Winterthur.** Der Ablegung wissenschaftlich falschen Zeugnisses sprachen die Geschworenen in ihrer letzten Sitzung dieser Session vom Donnerstag, 15. Mai, den preußischen Staatsbürger, Hermann Friedrich Parplies, geb. 1866, Landwirt, geschieden, wohnhaft gewesen in Waldwil (Zug), nicht vorbestraft, schuldig. Parplies, der zu 4 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Landesverweisung verurteilt wurde, hatte im November 1918 vor Schwurgericht in Zürich zugunsten seiner ebenfalls wegen falschen Zeugnisses abgeurteilten Gattin, Marie Biallas, über erfolgte Zürcher Gegenstände-Käufe wider besseres Wissen unwahre Angaben gemacht.

Wegen falscher Anschuldigung seiner von ihm getrennt lebenden Frau, war der Maler Fritz Behrli, geb. 1889 in Untertraus, von Zürich, angeklagt. Er wurde zu 6 Monaten Arbeitshaus, abzüglich 3 Monate Haft, verurteilt.

**Der „Zug“ nach der Großstadt.** Die Dübendorfer wünschen, durch eine Straßenbahn mit Zürich verbunden zu sein.

**Zürcher Kantonalturnfahrt.** Die alle drei Jahre stattfindende gemeinsame Turnfahrt aller Turnvereine des Kantonalturnvereins Zürich ist für das Jahr 1919 auf den 29. Mai (Auffahrt) festgesetzt worden. Das Turnfahrtziel ist der Albis, und zwar die Buchegg oberhalb Adliswil. Die Turnvereine sammeln sich um 12 Uhr mittags in Adliswil und marschieren von dort gemeinsam nach der Buchegg. Hier findet eine Turnerlandsgemeinde statt (1½ bis 2 Uhr) und an diese schließen sich Wettkämpfe einer kleinen Anzahl auserwählter Kunst- und Nationalturner. Von 4 Uhr an erfolgt der Heimmarsch der Sektionen.

**Vom Schmuggel.** Den Klagen aus dem Kaiserfeld über schwunghaften Tabaksmuggel Folge gebend, hat die Warenabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements in Bern die Zulassung erteilt, daß nach dem badischen Zollausgangsbereich künftig keine Ausfuhrbewilligungen für Tabak mehr erteilt werden. Damit dürften sich, wie die Wälder „Wochenztg.“ bemerkt, für den ehrbaren Teil unserer badischen Nachbarn, der schwerer unter der Verlotterung und dem Terrorismus der gut organisierten, zu Hunderten zählenden badischen Schmugglerbanden litt, die Verhältnisse wieder etwas bessern.

**Brandfall.** In der Nacht vom letzten Sonntag auf den Montag wurde an ein Bauernhaus in Ottikon-Effretikon Feuer gelegt, welches durch das zufällige Hinzukommen des Eigentümers mit großen Anstrengungen gelöscht werden konnte, bevor größerer Schaden entstanden war. Die polizeilichen Recherchen nach der Täterschaft führten zur Verhaftung eines früheren Knechtes des Geschädigten, der nach längerem Zeugen zugab, den Brand gelegt zu haben; dagegen stellte er den Sachverhalt so dar, als wenn es sich um eine fahrlässige Brandstiftung handelte.

**Kriegsgewinnlertreiben.** Ein Herr Piranian (wenn wir nicht irren, armenischer „Missionär“) in Thalwil kaufte aus seinem zusammengerafften Mammon drei große Baugüter und läßt sie als Baugrund aufteilen. Damit verschwindet wieder viel produktives Land und währeschafte Bauernfamilien.

**Ein Jünglingsbund-Sekretariat.** Der Schweizerische Verein vom „Blauen Kreuz“ hat ein Jünglingsbund-Sekretariat mit Sitz in Rihberg gegründet.

**Ein junger Milchfälscher.** Ein Schulerbube in einer Oberlandgemeinde entnahm aus dem Milchfessel Milch für seine Kaninchen und setzte dafür Wasser zu. Die Milchprobe ergab die Fälschung und der junge Milchpantser büßt mit 50 Fr. Strafe.

## Lokales.

**Stammheimertal.** (Eingef.) Am nächsten Sonntag haben die Grundeigentümer des Stammheimertales einen Entschluß zu treffen von sehr weittragender Bedeutung. Fortschrittlich gesinnte Männer haben den Gedanken für die Durchführung einer Güterzusammenlegung, der schon seit geraumer Zeit unter der Bauersamen Wurzeln gefaßt hat, ausgegriffen und an den Regierungsrat ein Initiativbegehren gerichtet, in welchem derselbe um Anhandnahme der hierzu nötigen Vorarbeiten ersucht wurde.

Die Sache ist nun soweit gereift, daß über die auszuführenden Arbeiten ein generelles Vorprojekt mit sehr eingehendem, erläuterndem Bericht von Herrn Kulturingenieur Girsberger und einem Kostenanschlag vorliegt. Am 25. Mai wird die durch den Bezirksrat einberufene Eigentümerversammlung Beschluß zu fassen haben, ob dieses große kulturelle Werk durchgeführt werden soll. Wir wollen die vielen Vorteile, welche eine verbesserte Flureinteilung und Weganlage dem Landwirt bieten, nicht weiter erörtern. Gewiß ist, wie auch Herr Prof. Dr. Laur sagt, daß in der Zukunft namentlich derjenige Bauer begünstigt sein wird, der die veränderte Situation früh genug erfaßt und seinen Betrieb möglichst rasch den heutigen Zeiten anzupassen versteht.

Aus diesem Grunde ist auch eine verbesserte Gütereinteilung eine unumstößliche Notwendigkeit. Es darf nicht verkannt werden, daß jeder Mitbeteiligte bei einem solchen Unternehmen gewisse momentane Vorteile opfern muß, die aber durch seinen späteren, eigenen Nutzen bei weitem überwogen werden.

Der Bauernstand des Stammheimertales wird sich bei der kommenden Beschlußfassung bewußt sein, daß es gilt, ein Werk auszuführen, für welches ihm noch späte Generationen danken werden und weit über das Stammheimertal hinaus wird man dem Entschluß Aufmerksamkeit schenken.

**Truttikon.** (Korresp.) Nachdem in letzter Zeit unsere Gemeindebehörden wieder für drei Jahre durch die Urne bestellt worden sind, haben am letzten Sonntag in offener Gemeindeversammlung auch die weiteren Ergänzungswahlen für Wahlbureauz, Rechnungsrevisoren, Metzger, Wegknecht, Ortsdiener usw. stattgefunden. — Nebst Dekretierung von 1 Fr. 50 Schulsteuer und 2 Fr. 50 Urnensteuer nach bisherigem Steuerbezug berechnet, beauftragte ferner die tit. Kirchgemeinde ihre Behörde, bis zur nächsten Gemeindeversammlung einen Kostenanschlag über Renovation der Kirche, d. h. Erstellung neuer Kirchenfenster und eines neuen Verputzes im Innern der Kirche, sowie die Einführung der elektrischen Beleuchtung erstellen zu lassen.

Ferner beschloß die Schulgemeinde, entgegen einem Antrag der Schulpflege, die von letzterer beantragte Befoldungszulage von Fr. 500 an den Lehrer (begegrißen Fr. 300 für freie Wohnung) auf 800 Franken jährlich festzusetzen. Im weiteren hat sich auch die politische Gemeinde einer Eingabe des Schießvereins betreffend Erstellung einer neuen Schießanlage angenommen, da der bisherige Scheibenstand mit seinem natürlichen Kugelfang von den Aufsichtsbehörden beanstandet, der neuen Waffe und Munition gegenüber zu wenig Sicherheit bieten soll. Die Versammlung beschloß, an die Erstellung eines soliden Zugschießenstandes mit vorchriftsgemäßen Kugelfang einen Beitrag von 3000 Fr. aus der Gemeindefasse zu leisten und wird dabei erwartet, daß der Verein die Erdarbeiten gratis besorgt, indem auch von privater Seite der Kiestransport mit Fuhrwerk auf die Baustelle gratis offeriert worden ist.

Hierbei verdient noch erwähnt zu werden, daß die gleiche Gemeinde durch früheren Beschluß ihren Grenzsoldaten per im Jahr 1918 geleisteten Dienstoff eine Zulage von 50 Rappen verabfolgt hat.

**Steuerwesen.** (Eingef.) In dem Moment, da die Steuerpflichtigen sich anscheiden, die ihnen zugestellten Steuer-Erklärungsformulare auszufüllen, erscheint in vierter, stark erweiterter Auflage als willkommene Anleitung die von Dr. W. Mauer erfaßte und vom polygraphischen Institut in Zürich in den Handel gebrachte Schrift: „Die erste Selbsttagation der Einzelpersonen nach dem neuen Zürcher Steuer-gesetz“. Der Verfasser hat sich veranlaßt gesehen, die meisten Abschnitte der Schrift zu vergrößern, das Einschätzungs- und Refursverfahren, sowie die Bestimmungen über die Anträge einlässlich zu behandeln und ein starkes Kapitel über die Ausfüllung der Steuer-Erklärungsformulare beigegeben. Diese Schrift kann in Buchhandlungen und Papeterien, sowie direkt vom Polygraphischen Institut in Zürich zum Preis von Fr. 2 bezogen werden.

**Die Zubereitung des amerikanischen Schweinefleisches.** Bekanntlich konnte das eidgenössische Ernährungsamt eine große Menge gesalzenes amerikanisches Schweinefleisch einführen. Dieses Fleisch erfordert, schreibt man der „N. Z. Z.“, eine besondere Behandlung in den Haushaltungen selbst, die sonst hier nicht üblich ist. Da das Fleisch weder geräuchert noch gefroren, sondern nur durch sehr starkes Salzen haltbar gemacht wurde, muß es entsalzt werden. Das Entsalzen geschieht in der Weise, daß man das Fleisch etwa 24 Stunden in fließendem Wasser liegen läßt. Noch wirksamer gestaltet sich die Entsalzung durch mehrmaliges Abgießen und Erneuern des Wassers beim Kochen. Die Beigabe eines Stückes Holzkohle wird vielfach empfohlen. In Amerika und England wird das Fleisch nach der Entsalzung in dünne Stücke geschnitten und mit Gewürz gebraten.

## Die Vorgänge in Deutschland.

In Stettin kam es neuerdings zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen Spartakisten und Militär. Es wurde geplündert. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Schulen, Geschäfte und Banken sind geschlossen. Es ist eine Bürgerwehr gebildet worden.

Wien, 17. Mai. In Grad (Ungarn) hat sich unter dem Vorsitz des Grafen Julius Karolyi (eines Veters des ehemaligen Präsidenten Mich. Karolyi) eine neue Regierung gebildet mit dem Ziel, die Budapest Regierung zu befeitigen und wieder normale Verhältnisse herzustellen. Im Manifest der Gegenregierung wird betont, daß die Entente sowohl über die Konstituierung der neuen Regierung als auch über die vorbereitenden Arbeiten verständigt worden sei. Die Revolutionsregierung ihrerseits hat systematisch mit der Verhaftung aller jener Personen begonnen, die im Verdacht stehen, mit der politischen Umsturzbeziehung in Zusammenhang zu stehen. Sie werden vor ein Revolutionsgericht gestellt.

## Zum Friedensschluß.

### Der voraussichtliche Inhalt der deutschen Gegenanträge.

Paris, 20. Mai. Man meldet dem „Temps“ aus Berlin: Ein Mitglied der Friedenskommission der deutschen Nationalversammlung erklärte dem Vertreter des genannten Blattes, die deutsche Regierung sei bereit, Frankreich die Saarkohlen zuzuführen und ihm sogar einige Rechte auf die Ruhrkohlen abzutreten. Die deutsche Regierung werde die Befestigung des linken Rheinuferes in der in Versailles festgesetzten Frist annehmen, wobei sie jedoch verlangt, daß diese Gebiete administrativ nicht von Deutschland getrennt werden und daß die Klausel bezüglich der Abstimmung der Saar-Bevölkerung ausgemerzt werde. Bezüglich Polens werde die deutsche Regierung die Souveränität Polens über das von der im Waffenstillstand festgesetzten Demarkationslinie umfaßte Gebiet anerkennen und für die anderen Gebiete eine Volksabstimmung vorzunehmen. Bezüglich Danzigs wird sie vorschlagen, daß nur der Hafen mit einer autonomen polnischen Verwaltung und einer polnischen Eisenbahn frei erklärt werde. Hinsichtlich der Entschädigung werde Deutschland die Festsetzung einer bestimmten Summe verlangen, da es seinen Vorschlag nicht machen und keine Steuern ansetzen könne, wenn es nicht genau wisse, was es zu zahlen habe.

### Vorbereitungen für die wirtschaftliche Eroberung Deutschlands.

Mailand, 21. Mai. Der Berliner Korrespondent des „Corriere della Sera“ verweist auf die umfassenden Vorbereitungen der Alliierten für die wirtschaftliche Eroberung der deutschen Gebiete. Frankreich lasse seine Kapitalien besonders in Polen und Oberschlesien anlegen. Im Norden dränge sich England vor und suche durch die Einfuhr englischer Kohle und die Ausfuhr von Holz eine Monopolstellung zu erlangen. Alle besetzten Gebiete würden zu handelspolitischen Ausfallstoren der Alliierten gegen Deutschland gestaltet, die Waren zu Tausenden von Tonnen aufgestapelt, damit sie sofort nach Friedensschluß eingeführt werden können. Im Elsaß seien besonders französische Textilwaren, Gewebe und Garne angehäuft, um als elsaßische Waren zollfrei in Deutschland eingeführt zu werden. Mainz und Wiesbaden seien für die Franzosen, Trier für die Amerikaner und Köln für die Engländer zu ausgedehnten Stapelplätzen ihres Handels gemacht worden. In Köln kauften die Engländer große Fabriken, gründeten Banken und eröffneten Expeditionsgeschäfte. Unter der Beteiligung von über 30 englischen Firmen wurde in Köln sogar eine britische Handelskammer gegründet. In Berlin tragen die eleganten Frauen bereits amerikanische Schuhe während die Autos auf neuen amerikanischen Reifen fahren.

## Neueres.

**Zürich, 22. Mai.** Die Witterung geht ins Extreme: War es die lange Kältezeit, die im April und März unheimlich lang erschien, so ist es jetzt die starke Erödrone, die unseren landwirtschaftlichen Kreisen auch wieder Sorge bringt. Seit dem 5. Mai bis heute sind strichweise nur wenige Millimeter an Regen gefallen. Die anhaltend trockene Witterung trägt das ihre zum Ausströbungsprozeß noch bei. Nach Ansicht unserer Meteorologischen Zentralstation ist keine Aussicht vorhanden auf Abbruch der Trockenheit. Die gegenwärtigen Verhältnisse erinnern an die ähnlichen im Sommer 1911, nur daß die charakteristischen Luftdrucklagen damals erst zu Julibeginn, heuer aber schon zu Anfang Mai in Erscheinung treten.

**Zürich, 22. Mai.** Dem „Volksrecht“ wird aus Bern gemeldet, nach einer Mitteilung Bundesrat Calonders an zwei Mitglieder der Geschäftsleitung der sozialdemokratischen Partei der Schweiz sei Nationalrat Platten von der finnischen Regierung nach Rußland ausgewiesen worden.

**Zürich, 22. Mai.** Die Ordnungstruppen sind aus der Stadt entfernt worden, nur ein kleines Kontingent ist für Bewachung von Kaserne und Zeughaus zurückgeblieben.

**Nomanshorn, 22. Mai.** Im Egnach hat man bereits mit der Heuernte begonnen. Der Ertrag wird unter Mittel bezeichnet. Dieser frühe Beginn der Heuernte soll einen reichlicheren zweiten und dritten Schnitt sichern.

**Basel, 22. Mai.** Hier konstituierte sich eine Siedlungsgenossenschaft „Freihof“ in Muttens, die im Gemeindebau Muttens auf einem erworbenen Areal von 80,000 Quadratmeter die Herstellung einer Wohnsiedelung von mindestens 150 Einfamilienhäusern bezweckt. Die Genossenschaft setzt sich zusammen aus dem Personal des Verbandes schweizerischer Konsumvereine und Subdienten aus andern Kreisen. Präsident ist Nationalrat J. Frey. Der Bau soll im Herbst begonnen werden.

**Freiburg, 22. Mai.** Beim Brand eines großen Bauernhofes in Grolley sind 23 Stück Vieh in den Flammen geblieben. Das Unglück wird auf böswillige Brandstiftung zurückgeführt und verursachte einen Schaden von 50,000 Franken.

**Paris, 22. Mai.** Die Frist für die deutsche Antwort auf die „Friedensbedingungen“ ist bis zum 29. Mai (Auffahrtstag) verlängert worden.

**Helsingfors, 19. Mai.** Die angekündigte Angriffsbeziehung des russischen Freikorps hat begonnen. Eine Abteilung davon hat Gadow am Reipussee genommen. Im finnischen Meerbusen hat ein Gefecht zwischen 3 oder 4 englischen und einem großen und vier kleinen bolschewistischen Fahrzeugen stattgefunden. Gleichzeitig hat eine russische Batterie Krainajagorka und die finnische Küstenbatterie bei Ino beschossen.

## Eidgen. Kriegsgewinnsteuer.

### Aufforderung zur Einreichung der Steuererklärung.

Unter Hinweis auf den Bundesratsbeschluss vom 18. September 1916 betreffend die eidgenössische Kriegsgewinnsteuer (siehe Gesetzesammlung, Bd. XXXII, S. 351) wird hiermit folgende Aufforderung zur Einreichung der Steuererklärung für die Kriegsgewinnsteuer des Geschäftsjahres 1918 erlassen:

Die Einzelpersonen und Erwerbsgesellschaften (mit Inbegriff der Genossenschaften, Vereine mit Erwerbzzweck usw.), die im Jahre 1918 steuerbare Kriegsgewinne erzielt haben, werden aufgefordert, dieselben bis spätestens am 10. Juni 1919 bei der eidgenössischen Steuerverwaltung in Bern anzumelden. Die Aufforderung betrifft die Einzelpersonen und Gesellschaften, die ihre Rechnungen übungsgemäß mit dem Kalenderjahre (auf den 31. Dezember) abschließen. Dagegen werden von ihr nicht berührt die Firmen, die ihre Rechnungen übungsgemäß nicht auf das Ende, sondern im Laufe des Jahres abschließen. Dieselben hatten die Steuererklärung für das Geschäftsjahr 1917/18 bereits einzureichen und diejenige für das Geschäftsjahr 1918/19 wird ihnen später abverlangt werden.

Soweit die Steuerpflichtigen der eidgenössischen Steuerverwaltung schon bekannt sind, werden ihnen Formulare zur Selbsterklärung der steuerbaren Kriegsgewinne zugestellt. Sie haben die Selbsterklärung innert 14 Tagen nach Erhalt gehörig ausgefüllt und unterschrieben mit den nötigen Belegen (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung usw.) der eidgenössischen Steuerverwaltung mittels eingeschriebenen Briefes einzusenden. Die Ausfüllung und Rücksendung des Formulars hat auch dann zu erfolgen, wenn der zur Abgabe der Steuererklärung Aufgeforderte keine Kriegsgewinne erzielt hat oder sich sonst nicht als steuerpflichtig erachtet.

Für Personen, die seit dem 1. Januar 1918 gestorben sind, haben die Erben die Steuererklärung einzureichen. Wer ein ihm zur Abgabe der Steuererklärung zugestelltes Formular nicht rechtzeitig und nach Vorschrift ausgefüllt und belegt zurücksendet, kann mit einer Ordnungsbusse von Fr. 5 bis Fr. 50 bestraft werden.

Der Umstand, daß ein Steuerpflichtiger kein Formular erhalten hat, entbindet ihn nicht von der Pflicht der Selbsteinschätzung. Steuerpflichtige, denen bis zum 10. Juni 1919 kein Formular zugekommen ist, haben sofort ein solches von der eidgenössischen Steuerverwaltung zu verlangen.

Ein Steuerpflichtiger, der bis zum 10. Juni 1919 steuerbare Kriegsgewinne des Geschäftsjahres 1918 bei der eidgenössischen Steuerverwaltung in Bern nicht anmeldet, macht sich der Steuerverheimlichung schuldig, und es haben nach Maßgabe von Art. 30 des Bundesratsbeschlusses betreffend die Kriegsgewinnsteuer er oder seine Erben das Doppelte der hinterzogenen Steuer nachzuzahlen; überdies kann eine Steuerbusse von Fr. 100 bis Fr. 25,000 ausgesprochen werden.

Bei diesem Anlaß werden auch diejenigen Steuerpflichtigen, die Kriegsgewinne früherer Steuerperioden noch nicht angemeldet haben, ermahnt, das Versäumte ohne Verzug nachzuholen. Die Strafe wegen Nichtanmeldung von steuerpflichtigen Gewinnen muß natürlich umso höher ausfallen, je länger sich der Pflichtige der Besteuerung entzieht.

Bern, den 9. Mai 1919.

(O. F. 12812 Z.)

Eidg. Steuerverwaltung.

## Nähmaschinen-Reparaturen aller Systeme

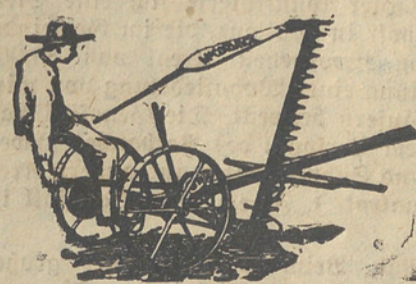
werden sofort prompt und billig in best eingerichteter Werkstätte ausgeführt bei

**Cie. Singer, Winterthur**  
Ecke obere Kirchgasse-Marktgasse.

Auf Verlangen kommt der Mechaniker ins Haus.

Telephon Nr. 1245.

Auf die bevorstehende Heuernte empfehle:



Mäh-Maschinen  
„Mec. Cormic“  
sowie diverse andere Systeme.

Heuwender fünf- und sechsgabelig Schwadenrechen („Mobil“)

Seilwinden, Schleifsteine etc.

Ersatzteile zu „Mec. Cormic“-Maschinen, sowie für sämtliche landwirtschaftliche Maschinen stets auf Lager.

Reparaturen prompt, auch autogen geschweisst.

**Conrad Matt, Henggart.**



## Versammlung

nächsten Samstag den 24. Mai 1919, nachm. 2 Uhr, in der „Schmiedstube“ Andelfingen.

### Referat

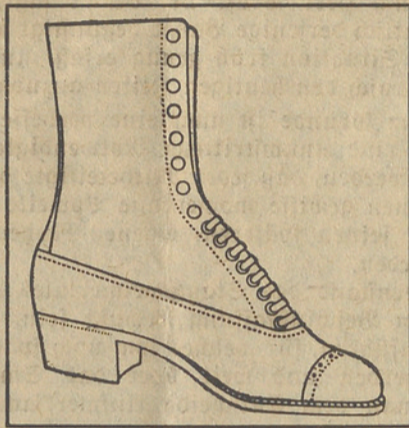
von Herrn Dr. E. Kuhn, kant. Gewerbesekretär in Zürich, über:

### Die Taxation nach dem neuen Steuergesetz unter spez. Berücksichtigung der gewerbl. Verhältnisse.

Zu dieser wichtigen Versammlung laden die unterzeichneten Vorstände ihre Mitglieder und Berufsgenossen höflich ein. Es handelt sich um Aufklärung in Steuersachen, die für jeden Handwerker von weittragender Bedeutung sind. Wir ersuchen Sie gleichzeitig, von den Gemeinde-Steuerämtern das für den Gewerbestand besonders geschaffene Taxationsformular zu verlangen und dasselbe an die Versammlung mitzubringen. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand d. Handw. u. Gewerbevereins d. Bez. Andelfingen.

„ „ „	Schmiedmeistervereins	„ „ „
„ „ „	Wagnermeistervereins	„ „ „
„ „ „	Schreinermeistervereins	„ „ „
„ „ „	Küfermeistervereins	„ „ „



## Stiefel Spangen-Schuhe Halbschuhe

in grosser Auswahl

**Marg. Furrer**  
zum „STEINHAUS“  
Winterthur

Ausnahme billiger Verkauf b. Ende Mai inf. Wegzug.

10 bis 15 Prozent Rabatt.

Mittelfürsmer

Schürzen und Unterkleider,  
Ueberkleider und Blusen,  
Zwirohosen und Socken,  
farbige und Triotheiden,  
Kinderwäsche, Blusenkragen,  
Bürstenwaren und viele andere Kurzwaren.

Es empfiehlt sich höflich.

August Breitenstein, Dffingen.

Wegen Aufgabe des Artikels zu bedeutend billigeren Preisen:

## Stroh-Hüte

Große Auswahl in Knaben- u. Kinderhüten  
Werktags- und Heuerhüte

Ferner empfehle:

Arbeitskleider in Halblein und Ia Rio und Gravelotte

Ueberkleider, blau extra und gestreift

hemden und Socken etc. etc.

Mit höflich. Empfehlung

**Hrch. Mettler,**  
Klein-Andelfingen.

## Oeffentliche Bezirksfeier für die Sache der Sonntagsheiligung am Auffahrtsfest

Donnerstag den 29. Mai 1919, nachmittags 2 Uhr, in der Kirche Andelfingen.

Redner: Herr Pfarrer Zimmermann von Berg.  
— Vorträge der Gesangvereine und des Organisten. —

Zu zahlreicher Beteiligung ladet herzlich ein  
Das Bezirkskomitee für Sonntagsheiligung.

## Sekundarschulkreis Andelfingen.

Die Stimmberechtigten des Sekundarschulkreises Andelfingen werden zu einer Gemeindeversammlung eingeladen auf Sonntag den 1. Juni, nachm. 3 Uhr, in den Gemeindeaal Gr.-Andelfingen zur Behandlung folgender

### Traktanden:

1. Abnahme der Rechnung über Schulgut und Reisesfond.
2. Boranschlag 1919.
3. Antrag der Pflöge betr. Gemeindezulage an die Lehrer.

Die Akten liegen inzwischen beim Präsidenten, Hrn. Dr. Breiter, Groß-Andelfingen, zur Einsicht auf.

Die Kreisvorsteherschaft.

## Sekundarschulkreis Flaach.

Die Stimmberechtigten des Sekundarschulkreises werden auf Sonntag den 1. Juni a. e., nachmittags 3 Uhr, ins Sekundarschulzimmer Flaach eingeladen zur Erledigung folgender

### Geschäfte:

1. Protokoll.
2. Abnahme der Sekundarschulguits- und Fondsrechnungen pro 1918.
3. Antrag der Schulpflege betr. Zulage an Hrn. Sek.-Lehrer Jenner.
4. Wahl des Aktuars der Kreisvorsteherschaft.
5. Verschiedenes.

Die Rechnungen liegen inzwischen beim Präsidenten der Sekundarschulpflege zur Einsicht offen.

Flaach, den 21. Mai 1919. Die Kreisvorsteherschaft.



## Pferdezucht-Genossenschaft Zürcher Unterland.

### Ordentliche Generalversammlung

Sonntag den 25. Mai 1919 in der „Hammermühle“ Kempptal.

### Traktanden:

1. Genehmigung der Statuten.
2. Oeffentlicher Vortrag über „Unsere Pferdezucht“ von Hrn. Dr. Hs. Heusser, Zürich.
3. Besichtigung der Hengste.

Jedermann ist freundlich zu dieser Versammlung eingeladen.  
Der Vorstand.

## Feuerwehr Klein-Andelfingen.

### Hauptübung



für sämtliche eingeteilte Mannschaft  
Samstag den 24. Mai. Antreten nachmittags 1 1/2 Uhr beim Gerätschaftslotal.  
Das Kommando.

## Politische Gemeinde Klein-Andelfingen.

Bezug d. Brandassekuranzsteuer pr. 1918.

Samstag den 24. Mai 1919:

In Klein-Andelfingen: Von vormittags 7 bis 8 1/2 Uhr, im Gemeindehaus.

In Dertingen: Von abends 5—6 1/2 Uhr, im Gemeindehaus.

In Alten: Von nachmittags 1—2 1/2 Uhr, im Schulhaus.  
Die Gemeinderatskanzlei:  
A. Tundalt.

## Klein-Andelfingen.

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist die Stelle für den

### Gemeinderatsweibel

neu zu besetzen.  
Anmeldungen sind bis zum 30. Mai a. e. schriftlich an Hrn. Gemeinderatspräsident J. Moser in Dertingen einzureichen.

Klein-Andelfingen, den 17. Mai 1919.

Der Gemeinderat.

## Heuerntemaschinen

Ersatzteile, Transmissionen

Zentral-Jauchepumpen

Fahrgestelle mit Vorgelege f. Elektro-Motoren

Prima amerik. Maschinenöl

— empfiehlt zu mässigen Preisen —

**Arnold Sigg**  
Mechan. Werkstätte, Ossingen